

In der Schule wieder beginnen ...

Wie kann man nach so einer Zwangspause wieder gut miteinander beginnen? Wie knüpfe ich an die Zeit vorher und an das individuell Erlebte in der Zeit der Schulschließung an? Mit diesen Fragen gehen einige den kommenden Wochen entgegen.

Herausforderungen

Ich versuche, Herausforderungen, die ich sehe, in Thesen zu fassen, die Sie für sich und für Ihre Klassensituationen jeweils überprüfen und ggf. ändern können. Manche werden für Sie selbstverständlich sein. Dennoch ist es wichtig, sich dies bewusst zu machen.

These 1: Ich habe vielleicht mit einigen aus der Klasse Kontakt gehabt, mit den meisten jedoch nicht. Ich weiß also nicht, was in diesen 6 oder mehr Wochen alles geschehen ist. D. h., Exploration ist nötig!

These 2: Ich gehe davon aus, dass jede*r die fünf Wochen unterschiedlich erlebt hat. Ich muss also mit einer Heterogenität an Erlebtem und an Gefühlen rechnen. Gleichzeitig ist dies gekoppelt mit der unterschiedlichen Sinnggebung des Erlebten.

These 3: Die Corona-Krise brachte/bringt entscheidende Veränderungen in das Leben von Schüler*innen und Lehrer*innen: Dies betrifft neben dem gesundheitlichen Aspekt die Themen Freiheit, Beweglichkeit, Solidarität etc. Der Religionsunterricht hat die Möglichkeit, diese Veränderungen zu thematisieren und somit einen Schritt zur Kompensation der Veränderungen beizutragen.

These 4: Die Corona-Krise ist noch nicht vorbei. Es ist also mit einer Verunsicherung im Blick auf die Zukunft (weiterhin) zu rechnen.

These 5: Die Schule/die Klasse/die Religionsgruppe muss ggf. im Blick haben, welche Rahmenbedingungen sie schafft, um gut und präventiv arbeiten zu können. Dies ist in erster Linie ein Thema für das Kollegium und erst dann in den Klassen bzw. Religionsgruppen.

Am Anfang: die Freude ...

Geben Sie Ihrer Freude, die Kinder/Jugendlichen wiederzusehen, Ausdruck – mit Worten, mit einer kleinen Geste, die für die Schüler*innen schon an ihrem Platz bereit liegt...

Exploration

Folgende Möglichkeiten für Explorationen sind in der Schule gut anwendbar:

1. Arbeiten mit Skalen

Die Schüler*innen positionieren sich auf einer Skala von 1 bis 10 zu Fragen bzgl. der letzten Wochen. Im Anschluss sollte stichprobenartig interviewt werden. Diese Skalen können sowohl im Raum, falls die Möglichkeit zu genügend Abstand gehalten werden kann, als auch auf Papier von jedem Einzelnen gemacht werden.

Mögliche Impulse:

- Auf einer Skala von 1 bis 10 (10=optimal): wie ging es Dir in den letzten 6 - ... Wochen?
- Wie sehr hast Du etwas von Erkrankten in Deinem (direkten) Umfeld mitbekommen?
- Wenn Du ehrlich für Dich schaust: wie gern bist Du jetzt wieder hier?
- Wie sehr hast Du die Schule vermisst? (was genau daran?)
- Hat alleine lernen (mit den Eltern lernen) gut funktioniert?
- Wenn man lange aufeinander sitzt, kommt es manchmal zu Streit. War das bei Euch auch so? Wo würdet Ihr Euch mit den Streit- und „schlechte Laune“ Erfahrungen der letzten Wochen auf der Skala einordnen?
- Wie viele schöne Momente gab es in dieser Zeit für Dich?
- Wie sehr hast Du Freunde vermisst?
- Wie wichtig ist Dir die Gemeinschaft mit anderen?
- Wo würdest Du auf unserer Skala Eure Klassengemeinschaft vor den 5 Wochen sehen? Wo möchtet Ihr als Klasse gerne hin?...

Vorteile:

- Es macht Ihnen als Lehrkraft buchstäblich sichtbar, wo Einzelne wie auch Großteile der Klasse i. M. stehen.
- Es macht auch den Schüler*innen die Unterschiedlichkeit deutlich und bahnt ein Verständnis für unterschiedliche Bewertungen der Zeit in nachfolgenden Gesprächen an.
- Es lässt sich auch im Nachfolgenden an diese Einschätzung anknüpfen und nach Veränderungen fragen/suchen: z. B. was müsste passieren, dass wir als Klasse von der 3 auf die 5 kommen...
- Schüler*innen werden aktiv mit einbezogen.

Gefahren:

- Gruppenverhalten: gehe ich mit oder exponiere ich mich mit meiner eigenen Meinung?

2. Arbeit mit verschiedenen Materialien

Hier braucht es eine große Auswahl an unterschiedlichsten Materialien in ausreichender Menge!

Impulse:

- Suche Dir einen Gegenstand aus, der Dich an Schönes in den letzten Wochen erinnert.

- Suche Dir dann auch einen Gegenstand aus, der Dich an Schwieriges in dieser Zeit erinnert.
- Überlege Dir, wie Deine Hoffnung für die nächste Zeit aussieht. Du kannst sie malen, schreiben, als Gedicht (z. B. Elfchen) verfassen, in ein Gebet fassen. – 2. Schritt: Wir wollen sie in die Mitte legen, so dass jeder sich ein Hoffnungsschimmer des anderen mitnehmen kann.

Vorteile:

- Auswahl leitet den Prozess der Sinngebung ein.
- Alles hat seinen Platz.
- Die Kinder werden aktiv und kreativ mit einbezogen.
- Es können auch Alltagsgegenstände mit einbezogen werden.

Gefahren:

- Hoher Materialaufwand
- Überprüfung der eigenen Selektion bei der Bereitstellung des Materials

3. Multiperspektivität und Fremdperspektivität als Ausgangspunkt

Schüler*innen werden mit zirkulärem Fragen zu differenziertem Beobachten angeleitet.

Mögliche Impulse:

- Du hast einen Satz, um die letzten Wochen zu beschreiben!
- Wenn Du Mama/Papa fragen würdest: wie würden sie diese Wochen beschreiben?
- Wie Deine Schwester/Dein Bruder?
- Wenn Oma da gewesen wäre und Euch so gesehen hätte: was würde sie wohl über Euch erzählen?
- Wenn Deine beste Freundin/Dein bester Freund bei Dir gewesen wäre, was hätte sie/er Dir an manchen Stellen gesagt oder geraten?
- Wenn Gott mit am Abendessenstisch gesessen wäre, was hätte er Euch wohl mitgegeben?

Vorteile:

- Eigenes Erleben kann ins Verhältnis gesetzt, konkretisiert und relativiert werden.
- Türöffner, um andere Möglichkeiten der Interpretation wahrzunehmen.

Gefahren:

- Sehr gesprächslastig und ohne weitere Aktivierung

Prozessorientiertes Weiterarbeiten

Je nach sich herausbildendem Schwerpunkt muss in der Klasse dann unterschiedlich weitergearbeitet werden. Hier können nur Skizzen für mögliche Verzweigungen aufgezeigt werden. Ebenso ist dann zu untersuchen, wo das Thema evtl. einen Bezugspunkt im Lehrplan hat.

Vorstellbar sind für mich z. B. folgende Themen:

- Gemeinschaft: Entwicklung von gemeinsamen Werten und Zielen; möglicher biblischer Bezug: 1 Kor 12
- Freiheit: Leben in der Dialektik von Freiheit und Verantwortung; möglicher kirchengeschichtlicher Bezug: M. Luther „Von der Freiheit eines Christenmenschen“
- Heilung: Umgang mit Krankheit, Hoffnung auf Heilung, Ausbleiben von Heilung; möglicher biblischer Bezug: Heilungsgeschichten im NT, Hiob
- Diakonie: wie kann Menschen in Notlagen oder die noch weiter vom Kontaktverbot betroffen sind, geholfen werden? Praktische Umsetzung möglich! Möglicher biblischer Bezug: Mt 25,1-12
- Tod und Sterben: siehe eigenes Skript auf der Homepage
- Leben: Leben muss neu buchstabiert werden, um sinnvoll zu werden. Jetzige Situation als eine diesseitige Annäherung an das Thema Auferstehung?! Möglicher Bezugspunkt: Ostern, Joh 14,19b
- Streit und Versöhnung: möglicher biblischer Bezug: Josefsgeschichte Gen 37-50
- Gottesnähe und Gottesferne: Möglicher biblischer Bezug: Ps 139

Rituale

Rituale werden oft als hilfreich empfunden, weil in ihnen das Ausgedrückte und in Worte gefasst wird, was sonst kaum seinen Platz findet: Kinder/Jugendliche/Erwachsene stellen ihre Erfahrung, ihre Angst, ihre Sorgen und Nöte in einen größeren Horizont, wohl wissend, dass alles dort gut aufgehoben ist.

A In der Religionsgruppe

Dankesrituale

1. Papierblüten mit Dank beschriften und in das gefüllte Taufbecken setzen. Miteinander bestaunen, wie viel Gutes da ist – evtl. verbinden mit Ps 103,2
2. EG 334 weiterdichten und zur wöchentlichen Erinnerung werden lassen
3. Als Ritual, wenn nicht mehr Abstand gehalten werden muss: (Tauf-)schale von allen, die etwas zu danken haben, mit Kelle Wasser füllen lassen. Anschließend Tauferinnerung mit Kreuzeszeichen auf die Stirn: „Wie gut, dass es Dich gibt!“

Hoffnungsritual

Samen pflanzen (verbunden mit einem Wunsch für die Zukunft) und begießen – es wird etwas entstehen, auch wenn wir es noch nicht sehen. Verbunden mit Mk 4,30-32

Stärkungsritual

1. Mit den Schüler*innen eine starke Kette bilden (ggf. mit Seilen, um den Abstand zu wahren und trotzdem die Verbundenheit zu spüren), verbunden mit dem Gedanken von 2 Tim 1,7.
2. Gemeinsamer Segen:
Alternative 1: Die Schüler*innen verbinden sich mit Tüchern in den Farben des Regenbogens. Dabei muss auf den passenden Abstand geachtet werden. Wenn alle so weit sind, spricht die Lehrkraft einen Segen, s. u.
Alternative 2 (wenn Nähe wieder erlaubt ist): Jede*r legt eine oder beide Hände auf den Rücken/Schulter von ein oder zwei anderen Schülern. Wenn alle so weit sind, spricht die Lehrkraft einen Segen, z. B.:
Unser Gott stärke Dich. Er gebe Dir Kraft und Mut und Freude zum Leben. Er zeige Dir Wege, die Du gehen kannst und er begleite Dich bei jedem Schritt. Sei behütet und gesegnet! Amen

B Als Schule

Hier kann mit dem Kollegium nachgedacht werden, ob es einen kleinen Gottesdienst geben soll.